

De Haidkaat

Dor günt, wo Haid un Holt tofamenstöt,
huukt drömeri verloren en lütt Kaat.

De stumphen Finsterruten rallöögt möd,
bet laat de Steerns in dusend Rehgen staht.

Un elken Awend gah ik hier vörbi,
denn weiht en sworen Ruch vun Linnenboom.
De Bläder ruschelt sacht, An dat is mi,
ik treck verloren minen Weg in Droom.

Een Finster steiht noch apen bi de Nacht.
Ik hör, wo een de Fiedel liesen spält;
un ut de Klängen krüppt dat Lengen sacht,
wat uns bi Nacht so faken fangt un quält.

Ik denk, wo ik vörtied mit di hier seet.
Günt öwer Haid güng still de Sünne to Rüst.
Denn möt ik denken, wat wi twee bloot weet,
un denk, woneem du nu wull büst.